

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Deutsche Vbersetzungen Und Gedichte**

**Hofmann von Hofmannswaldau, Christian  
Lohenstein, Daniel Casper  
Gryphius, Christian**

**Breßlau, 1679**

Dritter Auftritt. Amarillis. Corisca. Mirtillo

[urn:nbn:de:bsz:31-131498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131498)

*N. d. N.* Du siegende Gottheit/ die Liebe genennet/  
 Der ieder Verliebter sich zinsbar bekennet;  
 Wie wirstu doch dieses wohl können vertragen;  
 Ist bistu gehönet/ igt bistu geschlagen/  
 Gleichwie sich die Eule bey Tage geblendet/  
 Mit Vögeln umschlossen/ verdrehet und wendet:  
 So lästus/ D Liebe/ dich lächerlich schmeissen;  
 Es kan dich kein Flügel des Schimpffes entreiffen.  
 Doch pfleget das Spielen auch Seuzer zu treiben/  
 Manch Vogel beginnet hier kleben/ zu bleiben/  
 Denn wer sich der Liebe will gänzlich entreiffen/  
 Der muß sich mit ihr nicht zu spielen beiffen.

## Dritter Auftritt.

AMARILLIS. CORISCA.  
MIR TILLO.

**A** Glaur, igt hab ich dich!  
 Wilsu davon? du solst mir nicht entkommen.

*Cor.* Hätt ich mir nicht vorgenommen/  
 Ihn mit Macht auf sie zu schieben;

So hätte warlich ich  
 Mit Bitt ihn nicht dahin getrieben/  
 Und also wenig ausgericht.

*Amar.* Es so rede doch einmal/ bistu solches oder nicht?

*Cor.* Ist halt ich seinen Pfeil nicht ferner in der Hand?

Ist will da in dem Gepüfche den Verlauf mit Lust erfahren?

*Amar.* Ist hab ich dich erkant/  
 Ha Corisca! reich an Länge/ und beyneben arm an Haaren!

Allein auf dich hab ich gehofft/  
 Du komst mir / als gerufft:

Es so habe diesen Schlag/ den dazu/ und diesen noch.

Ist die Zunge dir gelähmet?

E 4

Rede

Rede doch;

Befrey die/so du dich zu blenden nicht geschämet.

Ich schwere dir/ den süßen Kuß zu geben/

Der sich iemal um deinen Mund gewittert;

Kanstu vor Müdigkeit nicht mehr die Hand' erheben?

Es scheint das alles an dir zittert:

Laß deine Zähne doch verrichten/

Was nicht der Nagel weiß zu schlichten.

Du bist nicht rechter Sinnen/

Und weil ich nicht mehr kan in dem Beschwernis schweben:

So muß ich beginnen

Mich selbst zu entbinden/

Ach! wie viel Knoten sind 'allhier?

Triffst dich das blinde Loß/ ich will dich wieder finden.

Ach! Ich bin frey! Ach Gott!

Was schau ich doch vor mir?

Ach! ich bin todt!

Verräther laß mich eisen.

*Mirt.* Mein Leben/scheue nicht/ein wenig zu verweilen.

*Amar.* Ach! laß mich/laß mich fort! heist dich die Nympfen ehren?

Aglaur', Elisa, komt herbey;

Verrätherin / wolt ihr nicht hören?

Laß mich frey

Und sicher gehn.

*Mirt.* Ich muß aus Pflicht dir zu Gebote stehn.

*Amar.* Und dieses komt von der Corisca List.

Behalt nu dis/was du dir hast erworben.

*Mirt.* Ach Tyrannin/die du bist/

Ist muß der Pfeil in meine Brust.

So schau doch/wodurch ich Armer bin gestorben.

*Amar.* Ich schaue / was du thust!

*Mirt.* Es schmerzt dich/das es nicht die Amarillis thut.

*Amar.* Ich muß ist sterben!

*Mirt.* Und wartet deine Hand auf mein geringes Blut:

So schau Brust und Eisen hier.

*Amar.* Du hättest wohl verdient dein außersitzes Verderben.

Was

Was aber konte dir

Solchen grossen Muth erregen?

*Mirt.* Die Liebe hats gethan.

*Amar.* Was tadelhaftig ist / richt Liebe niemals an.

*Mirt.* Und das Zeugnis meiner Liebe wird mein Glimpffigt ablegen /

Hastu mich erklich doch gefangen /

Wie soll ich denn / der durch Bescheidenheit

Berstreichen lies den süßen Punct der Zeit /

Nichts / als Berweifs dafür erlangen?

Als ich sicher folgen konte heisser Liebe Haupt-Besehen /

So hieß meine Sittsamkeit mich nicht mehr verliebt zu schätzen.

*Amar.* So rechne meine Schuld doch meiner Blindheit zu.

*Mirt.* Dich lieb' ich

Mehr als du mich /

Drum bin ich mehr blind als du.

*Amar.* Das gute Schwert / damit erhitzte Bühler streiten /

Muß Bitt und Höflichkeit nicht der Betrug bereiten.

*Mirt.* Gleich wie ein wildes Thier /

So der heisse Hunger jagt /

Aus dem Gepütsche bricht

Und auf die Reisenden sich wagt /

So schaut man eben auch von mir /

Der nur zu leben weiß durch deiner Augen Licht /

Und dem die süße Kost / so ihm mein Geist begehrt.

Das Verhängnis / oder ja deine Tyranny verwehrt.

So nun aus Hunger-reicher Brunnst

Ich aus dem Walde bin gerückt /

Da mich fast lange Zeit / vergebens und umsonst

Die bleiche Dürstigkeit gedrückt /

Und mir dis endlich ließ belieben /

Dazu mich selbst die Hand der Liebe hat getrieben;

Ich! so lege dis auf dich /

Und nicht auf mich /

Weil auch durch bescheidenes Flehen und Bitten

Klüge Bühler streiten sollen;

E

Und

Und du hast dis nicht recht erwarten wollen :

So zürn auf dich / daß ich nicht recht gestritten /

Denn deine Grausamkeit erregte diese Schuld /

Daß meine Höflichkeit nicht that was sie gesollt.

*Amar.* Du dürffst der Höflichkeit doch nicht so sehr bemühen /  
Hättestu nur mich

In Frieden lassen von dir sihen /

Fürwahr umsonst bemühestu dich /

Zu was hastu dich denn entschlossen ?

*Mirt.* Du solst mich noch einmal vor meinem Tode hören.

*Amar.* Was du begehrst / das hastu schon genossen /

So mache denn ein Ende mich zu stören.

*Mirt.* Ach Nympfe / glaube mir / der dürfftige Bericht /

Kan nur ein Tropffen seyn des Meeres meiner Zähren /

Hört aus Erbarmnis ja dein kaltes Ohre nicht /

So höre denn zur Lust was mir das Herze bricht.

*Amar.* Wohlan ! ich wil dir dis gewähren /

Deinen Irrthum / und zugleich mein Beschwernis hinzutreiben ;

Doch daß Neden und Verweilen mög in ihren Gränken bleiben.

*Mirt.* Wie soll ich doch nach Würden

In solche kleine Bürden

Meine grosse Regung binden :

Die nichts als nur der menschliche Verstand /

Denn sonstn weiß sich ihm nichts sähig mehr zu finden /

In sein Behältnis decket zu bringen.

Ich bin in dich in Lieb entbrant /

Du bist mir wehrter als mein Leben.

Und wil deine Grausamkeit mir iz und nicht Beyfall geben /

So kanstu das Gepüsch fragen ;

Das rauhe Wild / die harten Eichen /

Die werden mir ein Zeugnis überreichen /

Und dir von meiner Liebe sagen :

Die steiffen Felsen sind selbst auf Beweis bedacht /

Die oft mein Klagen hat bestärkt und weich gemacht.

Und wie solte grosse Schönheit nicht auch grosse Brunst erwecken ?

Betrachte doch des Himmels Pracht /

Und

Und was vor Schminck und Glantz die Brust der Erden decken /  
 Und saß in einem Kloss bis alles wohl zusammen;  
 So schauest du den Grundzug meiner Flammen;  
 Wie nun die Kraft des Feuers aufwärts dringt;  
 Das Wasser abwärts sinkt;  
 Die Luft stets hin und wieder fährt;  
 Die Erde ruht/ der Himmel sich bewegt;  
 So wird auch mein Geist zu dir/ als sein bestes Gut geteuret.  
 Wird etwas ihm alhier in Weg gelegt /  
 Und wird ihn einer ikt zu führen sich befeissen/  
 Der wird eher Erde/ Feuer/ Wasser/ Lüfte/ ja die Welt/  
 Aus ihrem Lager reißen.  
 Und weil die ja so sehr gefällt /  
 Daß ich mein Wort soll auf das künzte sagen:  
 So schwer ich meine Noth /  
 Die wird in kurzer Zeit mich auch zu Grabe tragen;  
 Und mein Lob  
 Wird deine Grausamkeit und meine Noth verjagen.  
 Wird aber auch/ wenn mich die Erde wird bedecken /  
 Dir meine Wein  
 Darmherzigkeit erwecken?  
 Schönste Göttin/ die vor Jahren  
 Mir erhielt mein junges Leben;  
 Laß doch der edlen Sternen Schrein  
 Auch jetzt für meinen Augen schweben;  
 Und hat mein schwaches Licht ie ihre Kraft erfahren/  
 Eh! so laß sie vor dem Tode mir ein süßes Zeichen geben;  
 Ja es wil sich fast gebühren /  
 Daß deiner süßen Augen Tracht  
 So meinem Leben hat geschienen /  
 Mich auch zu Grabe solle führen /  
 Und zeigste sie/ wie ich der Liebe sollte dienen;  
 So leuchte sie mir ikt auch in der Todes Nacht /  
 Die den Ausgang meiner Last hat als Morgenlicht gezieret  
 Sey nunmehr/ als Abendstern meines Lebens aufgeführt.  
 Doch/ dich verhäret nur mein Bitter und mein Weinen;  
 Du

Du hörst mich sonder Antwort an /  
 Ich rede nur den harten Marmelsteinen !  
 So sage mir doch dis : Es sey ihm dich gethan ;  
 So wil ich bald für deinen Augen sterben,  
 D'falscher Liebe strenge Noth !  
 Sie wünschet nichts als mein Verderben /  
 Und weigert mir doch auch den Tod /  
 Mich nicht durch solchen Tod zu ehren :  
 Und daß sie recht sich an mir räche /  
 So läßt sie mich auch nur kein Scheltwort hören /  
 Damit ihr schöner Mund mir nicht das Herze breche.  
*Amar.* Hatt ich Antwort dir zu geben /  
 Wie dich zu hören zugesagt :  
 So würd ich billich angeklagt /  
 Du wilst mir meine Grausamkeit verheben /  
 In Meinung / meinen Geist auf deine Bahn zu lencken /  
 Und schauest nicht / wie deiner Worte Pracht  
 Die mich unverdient zu preisen / du umsonst hast angeführet /  
 Mich nicht so kräftiglich gerühret /  
 Noch mich mit solcher Lust beschenken /  
 Als meine Grausamkeit mir Nutzen hat gebracht.  
 Denn warlich Grausamkeit / so sonst ein Laster heist /  
 Kann eine Tugend seyn in der Verliebten Geist ;  
 Und was du Grausamkeit genennt /  
 Wird in einer schönen Nympfe nur vor Erbarkeit erkannt /  
 Daß ich nun die Grausamkeit gleich wie du vor Laster schätze /  
 Wann hat doch Amantillis allzugrausam dir erzeiget ?  
 Da vielleicht als meine Schärffe wäre Billigkeit gewesen /  
 So hat kein stränger Blick sich doch zu dir geneiget.  
 Ja ich riß dich dazumal aus des Todes bleichem Netze ;  
 Ich meyne da / als du durch Kühne Brunnst getrieben /  
 Dich in einem Nympfen-Kleide zu der keuschen-Schaar gestellt /  
 Die ich zu meiner Gesellschaft erlesen /  
 Da unser Schertz durch dich nicht unbesleckt ist blieben /  
 Als du bey unserm keuschen Ruch  
 Solche besleckete Rüsse gestellt /

Daß

Daß sich auch das Angedenken noch davon entfärben muß.  
 Der Himmel weiß/ daß ich dich damals nicht gekennet /  
 Und daß darauf mich deutlicher Bericht /  
 Im Zorn hat gegen dich entbrennet.  
 Doch deine Geilheit trass die reinen Geister nicht.  
 Ich ließ dein schändtes Gift mein Herze nicht entzünden /  
 Und alhier  
 Wird sich nichts von dir  
 Als der Lippen Obertheil über hin besleckt befinden.  
 Ein Mund/ der einen Kus in Grimme von sich speyt /  
 Der hat sich aller Schmach entbrochen und besreyt.  
 Und hätt ich dich alsdenn den Nympfen nun verrathen  
 Was würde dir der Raub vor Nutzen haben bracht?  
 Der Thracisch Orpheus selber nicht /  
 Der durch die Landsmännin zu schanden war gemacht /  
 Würde nimmermehr so grausam/ als wie du seyn hingericht.  
 Da mein Erbarmnis nun durch deine Torheit bricht /  
 So hältstu meinen Glimpff vor väterliche Thaten?  
 Mein Glimpff ist noch zu groß.  
 Erkühnstu dich so viel bey Unbarmerzigkeit /  
 So risse deine Brunn die stärcksten Bände los /  
 Hätt allzugrosser Glimpff dich aller Furcht besreyt /  
 Ich habe dir so viel Erbarmnis ja erwiesen /  
 Als reine Zucht dir nur erweisen kan ;  
 Vergebens sprichstu mich izt um ein mehrers an /  
 Denn Erbarmnis in dem Lieben wird gar selten hoch gepriesen /  
 Und wer Barmherzigkeit auf alle Menschen wendet /  
 Hat endlich selber nicht / was er zuvor verschwendet.  
 Bistu verliebt / so lieb auch meinen Ehren-Ruhm /  
 Mein Heil und auch mein Leben /  
 Dein Wunsch ist noch kein Eigenthum /  
 Der Himmel wil darein nicht seinen Willen geben /  
 Die Erde schauts/ der Todt begehrt zu rächen.  
 Und was mehr ist/ Zucht und Ehre wollen selbst darwieder sprechen.  
 Ein Geist von guter Art hält ja zu ieder Zeit  
 Für seinen besten Schirm/ Zucht/ Ruhm und Erbarkeit.

Gnung

Genug Mirtillo, laß mich bleiben /  
Wohnt dir noch Wiß und Klugheit bey /  
Und denk auf Ruh und auf dein Leben;

**C** Aus Kummer sich dem Tod ergeben /

**C** Ist selten tadelfrey /

**C** Und keiner Mannheit zuzuschreiben.

/ Dann löblich ist dis zu verlassen /

/ Was dem Auge wohlgefällt /

/ Wan uns dis so wir umfassen

/ Zu dem Unfall Neze stellt.

*Mirt.* Wer ist der ohne Herz dem Tode sich entbricht?

**c** *Amar.* Wer Zucht zu Waffen hat / den zwingt die Regung nicht.

**c** *Mirt.* Ach! wo die Liebe siegt / hat Zucht nichts ansgericht.

**c** *Amar.* Wer nicht kan/ was er wil/ der wolle/ was er kan.

**c** *Mirt.* Der Liebe strenge Noth schaut keine Sagung an.

/ *Amar.* Abwesenheit hat oft ein Pflaster aufgelegt.

**c** *Mirt.* Wer kan dem Pfeil entgehn den man im Herzen trägt.

**c** *Amar.* Doch reisset neue Brunst oft alte Flammen ein.

**c** *Mirt.* Es muß ein neues Herz zu diesem Wercke seyn.

/ *Amar.* Die größte Liebe weicht doch endlich mit der Zeit.

*Mirt.* Eh dis geschicht/ so frisst mich deine Grausamkeit.

*Amar.* So ist kein Pflaster denn vor deine herbe Noth?

*Mirt.* Das Pflaster / so mich heilt / bleibt endlich nur der Tod.

*Amar.* Tod? doch laß hier meine Warnung dir zuvor zur Nicht-  
schmür werden /

Wiewol mir mehr als gar genug bekant /

**c** Daß der Zuhler Todtenbahre nur auf ihren Lippen steht/

Und das Wort: Ich mag nicht leben; ihnen nicht von Herzen geht;

Doch wünscht du dich aus Ernst tief in der Schoß der Erden.

So denke doch/ daß sich / wirstu die Augen schliessen /

Auch mein bekanter Ruhm bald wird verlieren müssen.

Bistu in mich in lieb entbrant /

So sey bedacht zu lieben und zu leben;

Geh hin und lerne mich benebens auch zu meiden.

Und weiß dein Ungedult / Verstand und Wiß zu leiden /

So wird dieses deiner Klugheit mir ein helles Zeugnis geben /

Wenig

Wenn du mir inkünftig nicht wirst für meinen Augen schweben.

*Mirt.* Herber Spruch! Soll ohne Leben ich dir noch bey Leben  
seyn?

Und/ wie soll ich ohne Sterben schliessen meine schwere Pein?

*Am.* Mirrillo, es ist Zeit/ daß man von hinnen geht/

Du hast genug verweilet.

Geh/ geh/ und tröste dich/ daß der verliebte Hauffen /

Die Noth und Jammer plagt / in keiner Zahl besieht.

Dich hat die Noth alleine nicht creiet;

Tausend müssen in den Thränen/ als wie du / igt fast ersauffen /

Jeder Schlag hat seinen Schmerzen.

Mirrillo dir allein geht dieses nicht zu Herzen.

*Mirt.* Ich gebe mich igt nicht vor den Verliebten an /

Der in der Welt alleine müste leiden;

Alleine muß ich nur ein bleicher Abriß werden /

Den Lebenden und Todten dieser Erden /

Daß ich nicht nach Wunsch genesen/ und auch nicht erstorben kan.

*Amar.* Es ist nun Zeit zu scheiden.

*Mirt.* Ach Scheiden / schweres Leiden!

Ich soll mich von dir wenden /

Und nicht mein Leben enden!

Doch fühl ich in dem Herzen

Den Tod und sein Verderben /

Das Scheiden würckt in mir ein leben-reiches Sterben /

Und heist die Pein /

Von meinen Todes-Schmerzen /

Ewig und unsterblich seyn.

## Vierter Auftritt.

### AMARILLIS.

**M**irrillo, Mirrillo, mein einiges Leben /

Könntest du nur einen Blick igt zu derer Herze schicken /

Die du die herb' Amarillis geneuet;

Es